

Was brauchen kleine Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen für ihre emotionale und soziale Entwicklung in der heutigen Zeit?

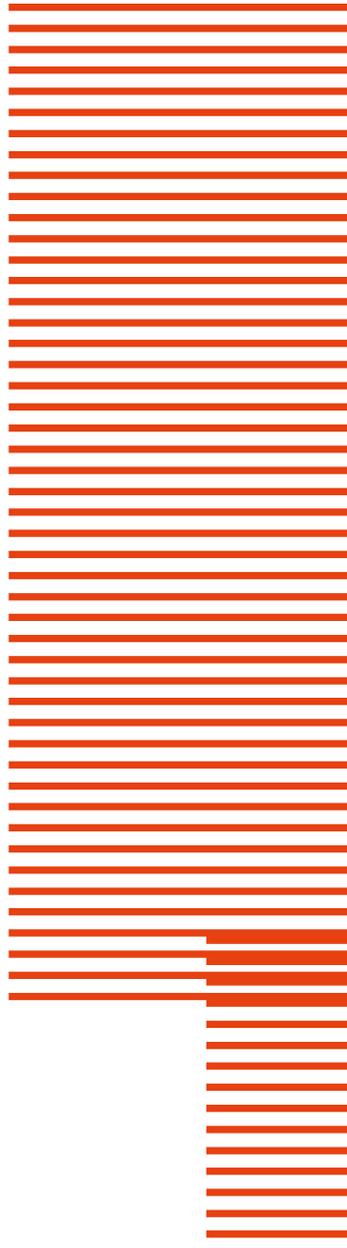
Kinder fordern – Kinder fördern

Symposium Frühförderung Baden-Württemberg

Christina Koch, Professorin Heilpädagogik der Frühen Kindheit

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

12. Oktober 2022



HfH



Vorgehen

1. Gesellschaft, Familie und Kindheit heute
2. Emotionale und soziale Entwicklung
3. Unterstützung und Begleitung der emotionalen und sozialen Entwicklung

Die heutige Zeit: globale Herausforderungen



Zeit der Unsicherheit

- Multioptionale Gesellschaft
- Optimierungsgesellschaft
- Diskontinuität
- Zwei Pole des Erlebens

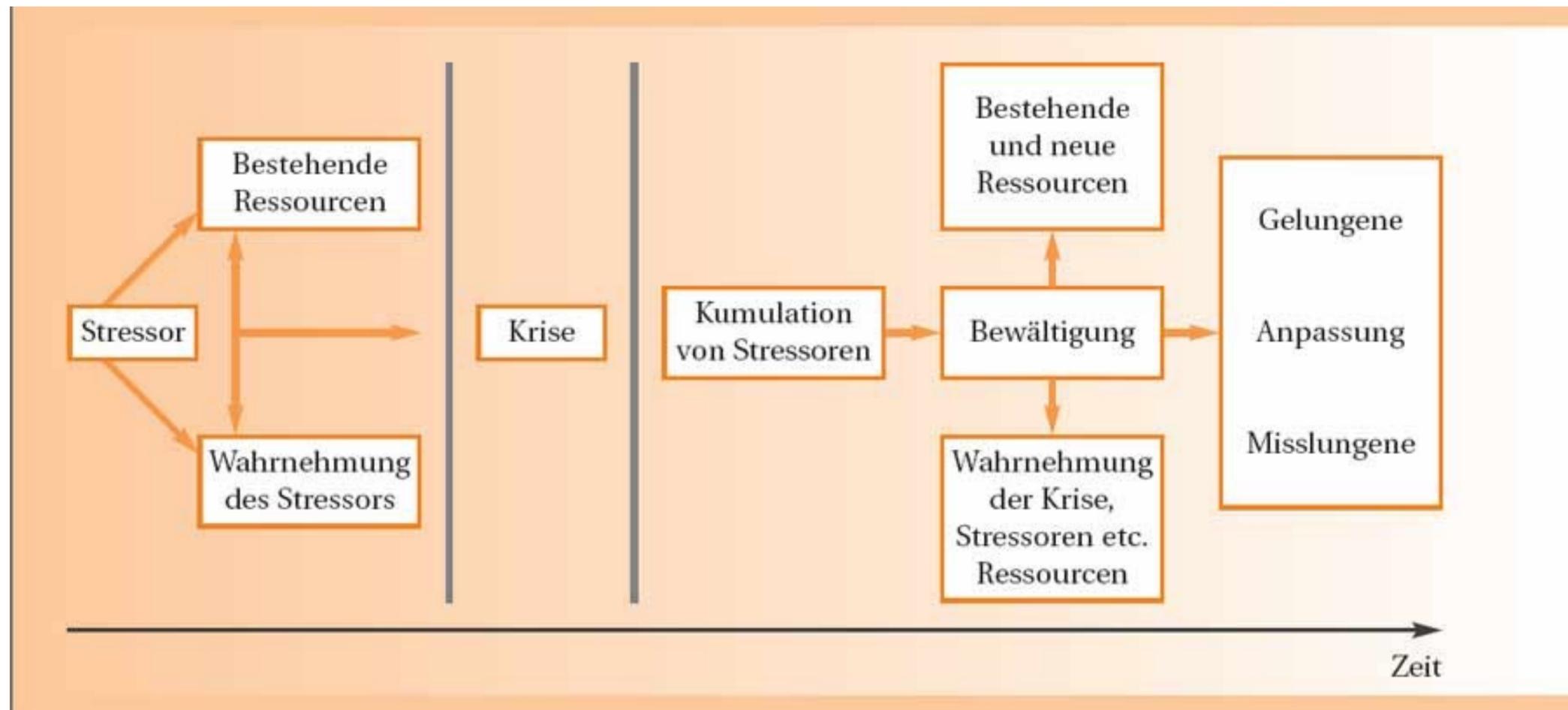
„das Unsicherheitsthermometer steigt“

Lermer & Hudecek, 2022, S.9



Abb. 1: Balancieren

„Doppeltes ABCX - Modell“ McCubbin & Patterson (1983)



Das Doppelte ABCX-Modell von McCubbin & Patterson (1983), übersetzte Fassung nach Schneewind (2006)

Anforderungen & Herausforderungen für Familien

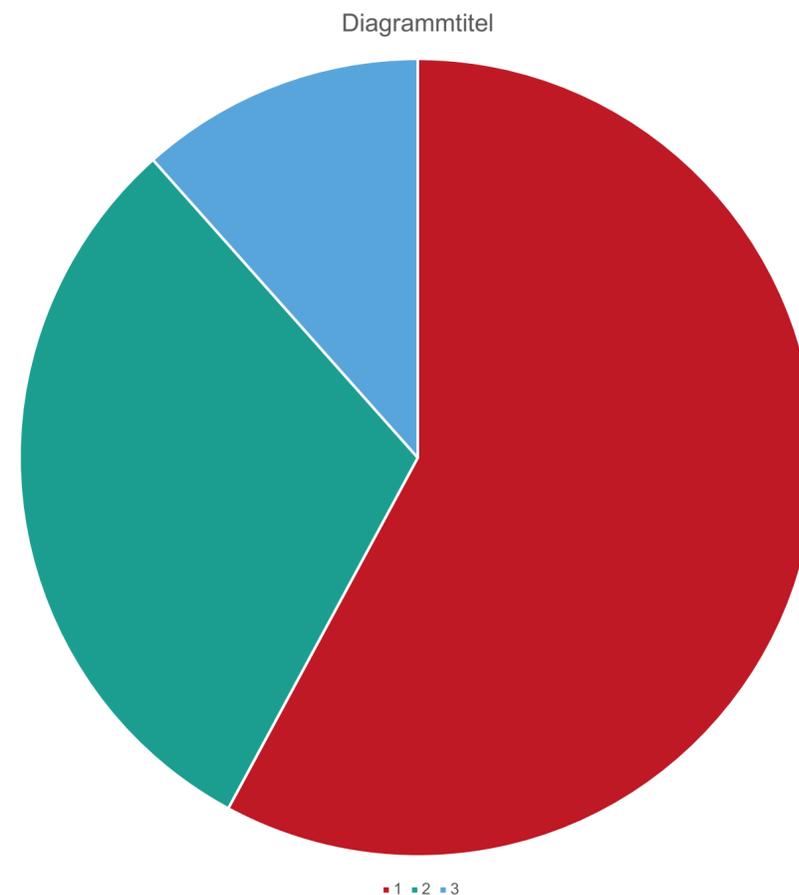
Ist die die Erziehung von Kindern ihrer Meinung nach heute eher schwerer oder leichter als vor 30 Jahren?

55% schwerer

29% gleich

11% leichter

Deggerich et al, 2022, S.13



Anforderungen und Herausforderungen für Kinder

- Kinder wachsen in einer herausfordernden, komplexen und digitalen Umwelt auf
- Wissen über Bedeutsamkeit der frühen Kindheit
- Unterstützungsangebote
- Chancengerechtigkeit
- 20% der Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten als Zeichen von Überforderung und Belastung auf

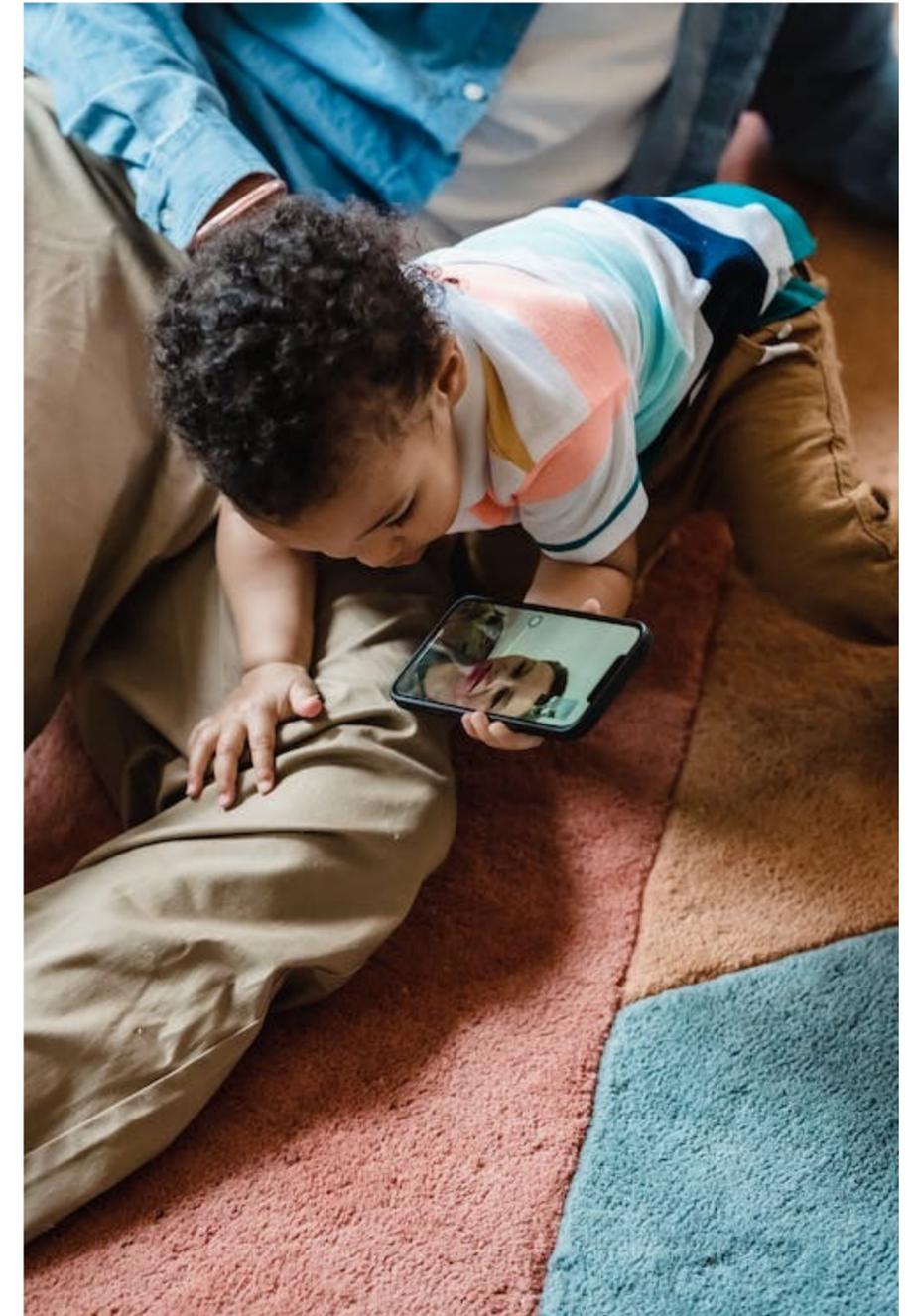


Abb. 2: Kind mit Smartphone

Lernen in der frühen Kindheit heute

Umgang mit Veränderungen:

- Permanente, horizontale Übergänge bewältigen (Wustmann Seiler & Panitz, 2022)
- Sich Trennen
- Neue Beziehungen aufbauen



Abb. 3: Bär als Übergangsobjekt

Umgang mit Komplexität:

- Problemlösefähigkeiten, statt fixer Wissensfertigkeiten
- Forschergeist
- Umgang mit digitalen Medien

→ Erfahrung von gelingender Bewältigung und Selbstwirksamkeit als Chance für folgende Herausforderungen

Konsequenzen: was wir brauchen



Abb. 4: Chance - Change

- Umgang mit Unsicherheit
- Veränderungsbereitschaft
- Flexibilität
- Zuversicht
- Gelassenheit

Was brauchen kleine Kinder?

Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:

*Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,
es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren
kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es
sich aufgehoben fühlt.*

Gerald Hüther



Abb. 5: Paul

Bedeutsamkeit emotionaler & sozialer Kompetenzen

Emotionale Regulationsfähigkeit und soziale Kompetenzen gelten als Prädiktoren für

- Persönliche Beziehungen, Sozialverhalten, soziale Teilhabe
- Schulische Entwicklung
- Berufsleben
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit

(Petermann & Wiedebusch, 2008)

Emotionale Defizite gehen mit einem erhöhten Risiko für die Beziehungsgestaltung zu Peers und für die Ausbildung psychischer Störungen einher (Sarimski, 2020).

Emotionale Entwicklung

Emotionale Kompetenzen beschreiben die Fähigkeit, mit eigenen und fremden Gefühlen angemessen umzugehen (Scheithauer et al. 2016, S.149).



Abb. 6: Heute bin ich

- Eigene Gefühle erkennen und ausdrücken können
- Gefühle anderer erkennen und verstehen können
- Die Perspektive anderer übernehmen und sich einfühlen können (Empathie)
- Eigene Gefühle regulieren und angemessen mit belastenden Emotionen und Problemsituationen umgehen können

(Petermann, Petermann & Damm, 2008)

Meilensteine emotionaler Entwicklung

- Primäre Emotionen
- Sekundäre Emotionen
- Theory of Mind
- Empathie
- Selbstregulation
- Verhaltensregulation: Impulskontrolle und Belohnungsaufschub

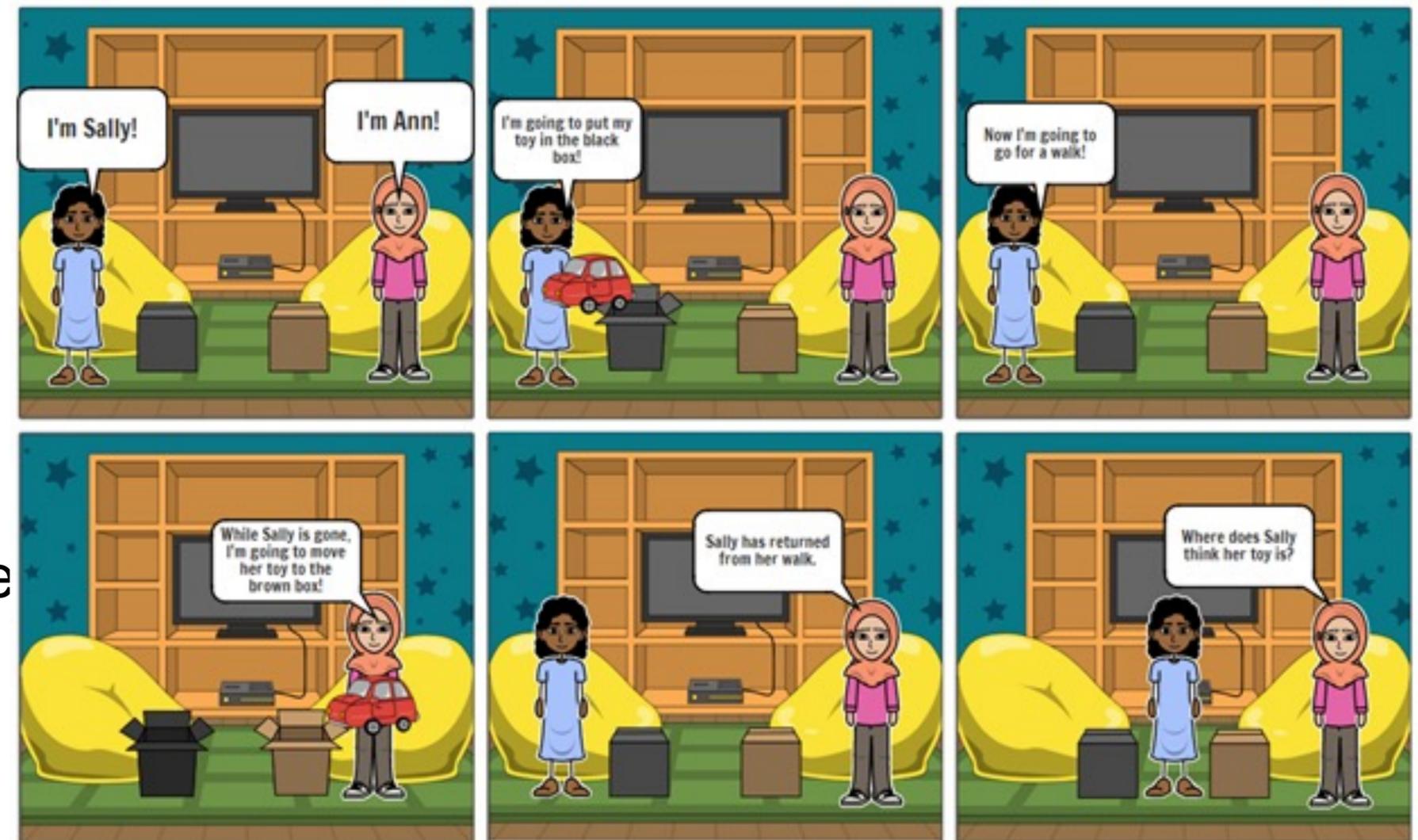


Abb. 7: Sally & Ann

Selbstregulation

Selbstregulation nennt man die Fähigkeit, eigene Emotionen, Kognitionen und das Verhalten adaptiv zu regulieren (Ulitzka et al, 2022; McClelland & Cameron, 2012).

- Anpassung an veränderte Anforderungen einer Situation
- Die Entscheidung, eine Handlung auszuführen oder zu unterlassen
- Exekutive Funktionen:
 - Aufmerksamkeitslenkung
 - Hemmung eigener Handlungsimpulse
 - Arbeitsgedächtnis
- Emotionsbezogene Selbstregulation

Emotionale Auffälligkeiten

Defizite in emotionalen Kompetenzen erhöhen das Risiko

- psychischer Störungen
- internalisierende, wie externalisierende Auffälligkeiten
- Kaum oder keine positiven Beziehungen zu Peers einzugehen



Abb. 8: Nachdenklicher Junge

Soziale Entwicklung

Soziale Kompetenz bezeichnet die Gesamtheit der persönlichen Fähigkeiten, die dazu beitragen, dass jemand seine eigenen Interessen und Bedürfnisse mit den Interessen und Bedürfnissen anderer vereinbaren kann (Malti & Perren, 2008).

- Konfliktfähigkeit: eigene Interessen durchsetzen und zurückstellen können
- Kooperationsbereitschaft, prosoziales Verhalten: Verknüpfung der verschiedenen Interessen miteinander
- Sich an (soziale) Regeln halten
- Freundschaften eingehen
- Rollen verhandeln und einnehmen

Einflussfaktoren auf die Entwicklung von emotionalen & sozialen Kompetenzen

- Kindliches Temperament
- Sprachentwicklung
- Eltern-Kind-Interaktion
- Elterliches Erziehungsverhalten
- Soziale Kontaktmöglichkeiten
- Positive Erfahrungen
- 1 stabile, verlässliche Bezugsperson
- Wertschätzendes Klima



Abb. 9: Entwicklung

Kleine Kinder mit Beeinträchtigungen

Kinder im Vorschulalter mit Beeinträchtigungen in Sprache und Kognition zeigen nicht mehr Schwierigkeiten primäre Emotionen zu erkennen und zuzuordnen (nonverbal), jedoch zu ca. 25% «auffällige» Leistungen im Bereich der Benennung und Erklärung von sekundären Emotionen, sowie der Fähigkeiten zu Empathie, Selbstregulation und prosozialem Verhalten.

Erhöhtes Risiko, dass es zusätzlich zu den bestehenden Beeinträchtigungen zu Beeinträchtigungen und Verzögerungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung kommt (Sarimski, 2020).

»Das Emotionswissen und die Fähigkeit zur Selbstregulation sowie Empathie korrelierte bei Kindern mit Beeinträchtigungen signifikant mit hyperaktiven oder aggressiven Verhaltensweisen bzw. Auffälligkeiten der Emotionsregulation.« (ebd.)

Auffälligkeiten im Verhalten

- Regulationsstörungen
- Aggressives Verhalten
- Ängstlichkeit
- ASS
- ADHS
- ADS

Über 50% aller Kleinkinder, die aufgrund von Entwicklungsverzögerungen in verschiedenen Bereichen Frühfördermassnahmen besuchen, sind auch verhaltensauffällig.

(Briggs-Gowan & Carter 2007)

Emotionale und soziale Kompetenzen fördern in Gruppen

- „Faustlos für den Kindergarten“ (Cierpka & Schick 2014)
- „Verhaltenstraining für Kindergartenkinder“ (Koglin & Petermann 2013)
- „Lubo aus dem All“ – Vorschulalter (Hillenbrand et al. 2016)
- „Emotionale Kompetenzen im Vorschulalter fördern“ (Petermann & Guest 2016)



Abb. 10: Förderung in der Gruppe

Interaktionen & Co-Regulation fördern in Familien

- Frühförderung
 - Marte Meo
 - PAT
 - Schrittweise, Ostapje
 - Baby Lesen (Ziegenhain 2016)
- Nachhaltiger vor Ort in der direkten Familiensituation, wenn Eltern wollen
- Bereitschaft der Eltern als Voraussetzung



Abb 11: Marte Meo

Belastete Familien: Erkenntnisse und Erfolge

- Der Bildungserfolg ist in der Schweiz eng mit der sozialen Herkunft verknüpft ([Moser & Lanfranchi, 2008](#); [SKBF, 2018](#)).
- Multiple Belastungen als psychosoziale Risikokonstellation der Familie stellen ein klares Risiko für die kindliche Entwicklung dar: Kinder in Armut zeigen signifikante intellektuelle Defizite und Verhaltensprobleme (Ahnert 2007)
- Zur Erhöhung der Bildungschancen müssen Interventionen sowohl kind- als auch kontextorientiert ausgerichtet sein, um erfolgreich zu sein
- Aufsuchende Interventionen sind erfolgreicher

Durch Unterstützung mit PAT (s. **Longitudinal-Studie Zeppelin**) zeigen sich deutliche Effekte in der kindlichen Entwicklung und der elterlichen Kompetenz:

- Verhalten (bessere Impulskontrolle, weniger Problemverhalten)
- Sprachentwicklung
- Erziehungskompetenz (Anbieten von förderlicher Lernumwelt)

Eltern stärken



Abb. 12: Kind auf Wickeltisch

Was Eltern wollen

- Informationen (zur kindlichen Entwicklung, zu medizinischen Diagnosen, über die rechtliche Situation, das Bildungssystem und weitere Unterstützungsmöglichkeiten)
- Wertschätzung (Familiensituation, Entscheidungen)
- Entscheiden, Mitbestimmen
- Unterstützung, die die gesamte Familie berücksichtigt und stärkt

Was Eltern wünschen: Beziehung

Die Fachkraft

- Hält sich an Absprachen
- Hört sich meine Sorgen/Anliegen wirklich an
- Erkennt die Stärken meines Kindes und meiner Familie
- Steht meinem Kind und meiner Familie positiv gegenüber
- Erkennt die positiven Dinge, die ich als Elternteil tue
- Versteht die Situation meiner Familie und meiner Kinder

(Pretis 2020, S. 41)

Was Eltern wünschen: Teilhabe

Die Fachkraft

- Hilft mir aktiv zu sein, um erwünschte Hilfe und Unterstützung zu bekommen
- Versorgt mich mit Informationen, damit ich gute Entscheidungen treffen kann
- Reagiert auf meine Bitten um Rat und Hilfe
- Hilft mir mehr über die Dinge zu erfahren, die mich interessieren
- Unterstützt mich in meinen Entscheidungen
- Ist flexibel, wenn sich die Situation meiner Familie ändert

(Pretis 2020, S. 49)

Was Eltern können

- Grundsätzlich ist alles da:
intuitive Elterlichkeit
- Eltern kennen ihre Kinder am besten
- Eltern wollen es gut machen
- Eltern zeigen Interesse an ihrem Kind
und dessen Entwicklung



Abb. 13: Kind wird getröstet

Was Eltern brauchen: Sensitive Parenting

- Gezielte Wahrnehmung und Beachtung der Signale des Kindes
- Die Signale des Kindes verstehen/interpretieren
- Prompt auf die Signale des Kindes reagieren
- Angemessen reagieren
- Wärme, Akzeptanz dem Kind entgegenbringen
- Emotionale Verfügbarkeit
- Gezielte und positive Zuwendung & positive Verstärkung
- Kindliches Explorationsverhalten, kindliche Autonomie fördern
- Kognitive Stimulation unter Berücksichtigung der kindlichen Interessen



Abb. 14: Kinder lernen durch Nachahmung

(Petersen, Petermann & Petermann 2017, S.154)

Was Kinder brauchen: Resilienzfaktoren

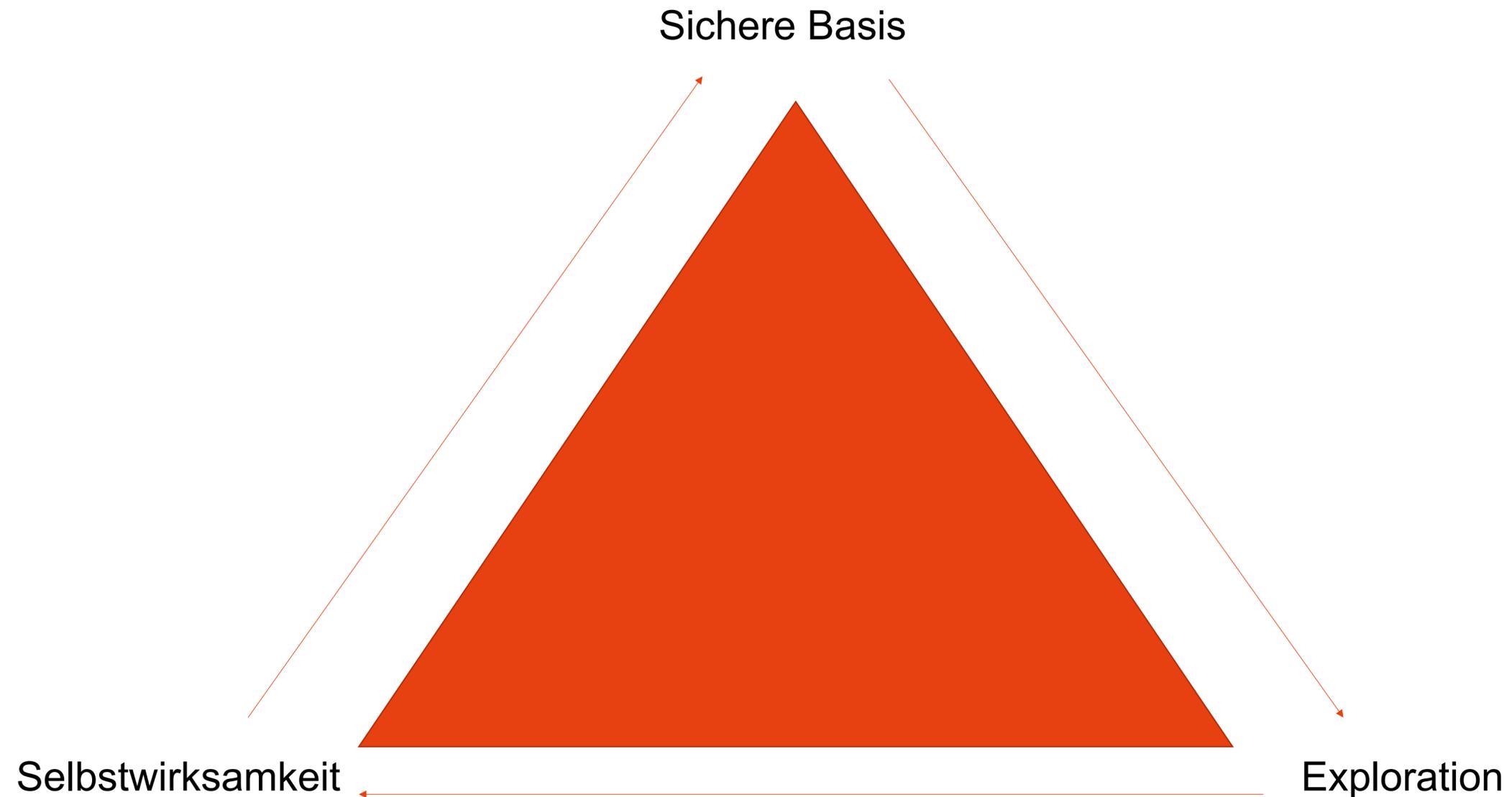
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbststeuerung
- Selbstwirksamkeit
- Soziale Kompetenz
- Bewältigungskompetenzen/Flexibilität
- Problemlösefähigkeit/Kreativität

→ *i have, i am, i can*



Abb. 15: Resilienz

Entwicklungsbedingungen kleiner Kinder



In Anlehnung an Circle of security Marvin, Cooper, Hoffman & Powell, 2002

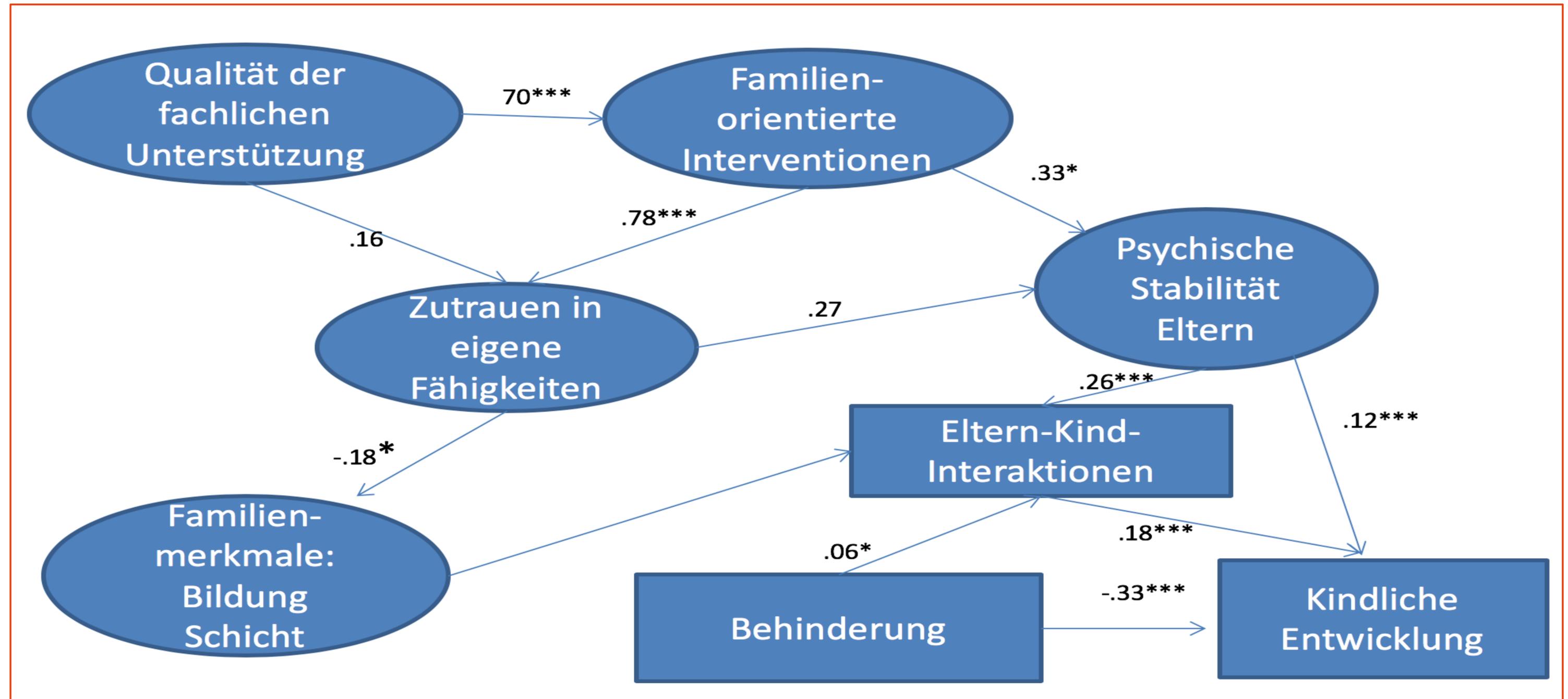
Was Kinder brauchen: Sicherheit, Ermutigung, Feedback

Gestalten einer entwicklungsanregenden Umgebung und Situation für das Kind:

- in der es sich wohl und angenommen fühlt
- in der es aktiv werden, explorieren und entscheiden kann
- in der Erfolgserlebnisse möglich sind
- in der eine Auseinandersetzung mit der eigenen Identität möglich ist
- in der es ermutigt wird und positive Rückmeldung erhält

(Kernprozesse der sonderpädagogischen Frühförderung in Baden Württemberg, 2021, Förderplanung, S. 25)

Was die Forschung sagt: Familiensystem, Eltern-Kind-Interaktionen und kindliche Entwicklung (Trivette, Dunst & Hamby, 2010)



Eltern stärken und Eltern-Kind-Interaktionen professionell coachen

- Achtsamer, freundlicher Blick auf Wohlbefinden und Zutrauen in eigene Fähigkeiten der Eltern
- Empathisches Fragen & Zuhören
- Gelingendes aufspüren
- Positive Rückmeldungen zu gelingenden Aktionen, Reaktionen
- Feinfühligkeit in der Interaktion beobachten
- Feinfühligkeit in Pflegeroutinen und im Spiel üben
- Freude vermitteln
- Soziale Ressourcen stärken (Familie, Nachbarschaft, Entlastung, Elterngruppen)

Spielen



Abb. 16: Impressionen aus der HFE

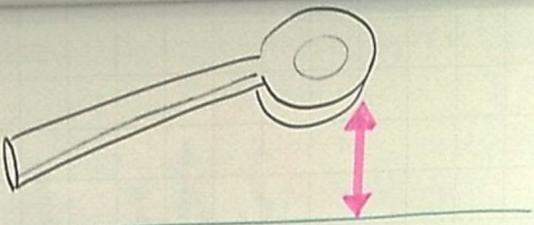
Merkmale des Spielens

Spielen ist...

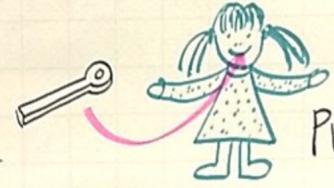
- ... intrinsisch motivierte Aktivität
- ... zweckfrei
- ... wiederholbar
- ... ein Wechsel des Realitätsbezuges (Vgl. Oerter 2009)
- ... ein Indikator für Wohlbefinden
- ... positiv aktiviert (Hauser 2013)
- ... der erste Lernort und wichtigster Bildungsweg (Vgl. UNESCO 2012)
- ... selbstinitiiert
- ... das erste Werkzeug zum Umgang mit Interessen, Ängsten, Enttäuschungen und Sorgen (Vgl. Stamm 2014)

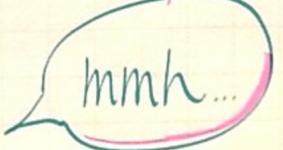
Spielentwicklung: Vom Körper zum Gegenstand zum gemeinsamen Spiel

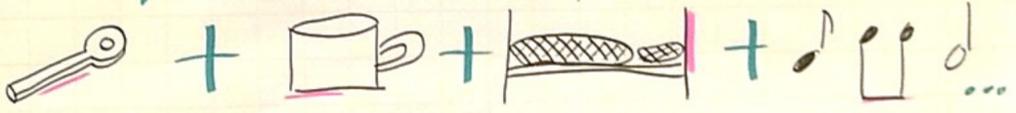
1. Banging: Gegenstand erkunden, erfahren
2. Funktion 1/repräsentatives Spiel: Löffel zum Essen (eigener Mund: ich im Vordergrund)
3. Funktion 2: Löffel zur Puppe, Gegenstand hat für alle diese Funktion
4. Symbolspiel 1: „mmmh“ (Puppe wird belebt)
5. Sequentielles Symbolspiel (aneinandergereiht zufällig)
6. Gezielte Skripts (aneinandergereiht gezielt)
7. Dabei wird das Material zunehmend ersetzt oder überflüssig

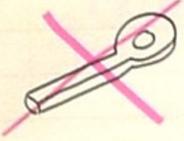
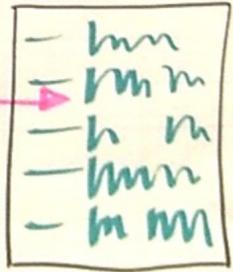
① Banging 
Gegenstand erfahren

② Funktion 1  Ich!
Funktion Gegenst. an mir erfahren/probieren

③ Funktion 2  PUPPE/
BAR
Funktion Gegenst. an Puppe vertiefen

④ Symbol 1  + 
Übergang

⑤ Sequentielles Symbolspiel


⑥ Skripts gezielt  
Material variabel oder überflüssig

Entwicklung des sozialen Spiels

1. Reines Parallelspiel
2. Erweitertes Parallelspiel
3. Erster Austausch von Gegenständen
4. Komplementärspiel (Rollen werden nacheinander eingenommen)
5. Rollenspiel (Absprache vorab)

Howes & Matheson (1992)



Abb. 17: Zusammen spielen



Spielen in der heilpädagogischen Arbeit

Abb. 18: Fröhlicher Junge



Ludus = das
Spiel (lat).

Abb 19: Tanz im Barock

Intermediäre Räume, Synchronität und Rhythmus



Abb. 20: Spielbegleitung

Intensive Interaction (Hewett 2018)



Abb. 21: Impressionen aus der HfH 2

Tragen Sie sich und
einander Sorge, damit
Sie ihre Arbeit gerne und
sorgfältig erfüllen
können.

Abb. 22: Selbstfürsorge



Literatur

Ahnert, L. (2007). Herausforderungen und Risiken in der frühen Bildungsvermittlung. *Frühförderung interdisziplinär* 26(2), 58-65.

Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröer, W., Thomas, S. & Wilmes, J. (2020). *Kinder, Eltern und ihre und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo*. Hildesheim: Universitätsverlag.

Briggs-Gowan, M.J. & Carter, A.S. (2007). Applying the Infant Toddler Social & Emotional Assessment (ITSEA) and Brief-ITSEA in early intervention. *Infant Mental Health Journal* 28(6), 564 – 583.

Cierpka, M. & Schick, A. (2014). *Faustlos-Kindergarten. Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention* (2. Aufl.). Bern: Hogrefe.

Deggerich, M., Klovert, H., Röhlig, M., & Stanek, J. (2022). Erzogen oder Verzogen? *DER SPIEGEL* 41, 10-18.

Hauser, B. (2013). *Spielen. Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten*. Stuttgart: Kohlhammer.

Hewett, D. (2018). *The intensiv interaction Handbook*. Los Angeles: Sage.

Hillenbrand, C., Hennemann, T. & Heckler, A. (2016). *Lubo aus dem All! – Vorschulalter. Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen* (2. überarbeitete Aufl.). München: Reinhardt.

Howes, C. & Mtheson, C. (1992). Sequences of Development of Competent Play with Peers: Social und Social Pretend Play. *Developmental Psychology* 28(5), 961-974.

Koglin, U. & Petermann, F. (2013). *Verhaltenstraining im Kindergarten. Ein Programm zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen* (2. Aufl.). Bern: Hogrefe.

Lanfranchi, A., Neuhauser, A., Schaub, S., & Ramseier, E. (2021). Die longitudinale Studie ZEPPELIN – Förderung ab Geburt von Kindern aus belasteten Familien. In P. Klaver (Hrsg.), *Heilpädagogische Forschung: Bildung für Alle (Forschungsbericht 2021)*. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH).

Lermer, E. & Hudecek, M. (2022). *Unsicherheit. Globale Herausforderungen psychologisch verstehen und bewältigen*. München: Reinhardt.

Marvin, R., Cooper, G., Hoffman, K. & Powell, B. (2002). The Circle of Security project: Attachment-based intervention with caregiver-pre-school child dyads. *Attachment & Human Development* 4(1), 107-124.

McClelland, M. & Cameron, C. (2012). Self-regulation in early childhood: Improving conceptual clarity and developing ecologically valid measures. *Child Development Perspectives* 6(2), 135-142.

McCubbin, H. & Patterson, J. (1983). The family stress process: The double ABCX model of adjustment and adaptation. *Marriage and family review* 6, 7-37.

Malti, T. & Perren, S. (2008) (Hrsg.). *Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Fördermöglichkeiten*. Stuttgart: Kohlhammer.

Literatur

Moser, U. & Lanfranchi, A. (2008). Ungleich verteilte Bildungschancen. In Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) (Hrsg.), *Familien – Erziehung – Bildung* (S. 10–21). Bern: EKFF. Verfügbar unter: <https://edudoc.ch/record/27999/files/ekff2008.pdf?version=1>

Nentwig-Gesemann, I. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2022). Wohlbefinden und seelische Gesundheit. Konkretisierungen aus der Perspektive von vier- bis sechsjährigen Kita-Kindern. *Frühe Bildung* 11(3), 115-124.

Oerter, R. (2009). *Psychologie des Spiels: Ein handlungstheoretischer Ansatz*. Weinheim: Beltz.

Petermann, F. & Gust, N. (2016). *Emotionale Kompetenzen im Vorschulalter fördern. Das EMK-Förderprogramm (Material)*. Bern: Hogrefe.

Petersen, R., Petermann, F. & Petermann, U. (2017). Feinfühliges Elternverhalten und kindliche Emotionsregulation. Ein systemischer Review. *Kindheit und Entwicklung* 26(3), 147-156.

Petermann, U. & Petermann, F. & Damm, F. (2008). Entwicklungspsychopathologie der ersten Lebensjahre. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie* 56(4), 243-253.

Petermann, F. & Wiedebusch, S. (2008). *Emotionale Kompetenz bei Kindern* (2. überarbeitete und erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Pretis, M. (2020). *Frühförderung und Frühe Hilfe*. München: Reinhardt.

Sarimski, K. (2020). Emotionswissen, Empathie und Emotionsregulation bei Kindern mit sprachlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen. *Frühförderung interdisziplinär* 39(4), 197-209.

Sarimski, K., Hintermair, M., & Lang, M. (2017). Sozial-emotionale Kompetenzen von Kleinkindern mit einer allgemeinen Entwicklungsstörung aus Sicht der Mütter. *Frühförderung interdisziplinär* 26(1), 12-24.

Scheithauer, H., Bondü, R. & Mayer, H. (2016). Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen im Vorschulalter: Ergebnisse der Augsburger Längsschnittstudie zur Evaluation des primärpräventiven Programms Papilio (ALEPP). In: Malti, T. & Perren, S. (Hrsg.). *Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Fördermöglichkeiten* (2. Aufl.). S. 145-164. Stuttgart: Kohlhammer.

Stamm, M. (2014). *Frühförderung als Kinderspiel. Ein Plädoyer für das Recht der Kinder auf das freie Spiel*. Bern: SWISS Education.

Trivette, C. M., Dunst, C. & Hamby, D. (2010). Influences of Family-Systems Intervention Practices on Parent-Child Interactions and Child Development. *Topics in Early Childhood Special Education*, 30(1), 3-19.

Ullitzka, B., Daseking, M. & Kerner, J. (2022). Diagnostik der Selbstregulation im Kita-Alter. Eine Übersicht. *Frühe Bildung* 11(4), 168-185.

Wustmann-Seiler, C. & Panitz, K. (2022). *Horizontale Übergänge am Schulanfang: Perspektiven, Handlungsbedarfe und Visionen*. Zürich und Bern: Pädagogische Hochschulen Zürich und Bern.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: kiwithek.kidsweb.at (n.d.). *Balancieren*. Verfügbar unter <https://kiwithek.kidsweb.at/images/thumb/Slackline.jpg/600px-Slackline.jpg>

Abb. 2: George Pak (2021). *Kind mit Smartphone*. Verfügbar unter <https://images.pexels.com/photos/7984369/pexels-photo-7984369.jpeg?auto=compress&cs=tinysrgb&w=1260&h=750&dpr=2>

Abb. 3: markt.de (n.d.). *Bär als Übergangsobjekt*. Verfügbar unter https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcTmmscU8DHkycev79Xk0Kg_w9qraRT0eBmDSQ&usqp=CAU

Abb. 4: verifone.com (n.d.). *Chance – Change*. Verfügbar unter https://www.verifone.com/sites/default/files/Chance_Change%20-%203200x1500.png

Abb. 5: Koch, C. (2012). *Paul*. Privat.

Abb. 6: Van Hout, M. (2012). *Heute bin ich*. Zürich: Aracari.

Abb. 7: reflectionsciences.com (n.d.). *Sally & Ann*. Verfügbar unter <https://reflectionsciences.com/wp-content/uploads/ToM-Picture.png>

Abb. 8: vaterfreuden.de (2010). *Nachdenklicher Junge*. Verfügbar unter <https://www.vaterfreuden.de/sites/default/files/sprachstoerung-logopaedie.jpg>

Abb. 9: us.123rf.com (n.d.). *Entwicklung*. Verfügbar unter <https://us.123rf.com/450wm/dr911/dr9111503/dr911150300003/37851115-kreative-wolke-hintergrund-mit-gangschaltung-vektor-für-ihr-design.jpg?ver=6>

Abb. 10: deutscher-kitaverband.de (2022). *Förderung in der Gruppe*. Verfügbar unter <https://www.deutscher-kitaverband.de/wp-content/uploads/2022/06/pexels-pavel-danilyuk-8422248.jpg>

Abb. 11: cdn5.site-media.eu (n.d.) *Marte Meo*. Verfügbar unter <https://cdn5.site-media.eu/images/337/1018715/rzrzrz.png?t=1429542393>

Abb. 12: Grabowska, K. (2021). *Kind auf Wickeltisch*. Verfügbar unter <https://images.pexels.com/photos/8909787/pexels-photo-8909787.jpeg?auto=compress&cs=tinysrgb&w=1600&lazy=load>

Abb. 13: Grabowska, K. (2021). *Kind wird getröstet*. Verfügbar unter <https://images.pexels.com/photos/8910029/pexels-photo-8910029.jpeg?auto=compress&cs=tinysrgb&w=1600>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 14: leben-und-erziehen.de (n.d.). *Kinder lernen durch Nachahmung*. Verfügbar unter <http://www.leben-und-erziehen.de/dam/jcr:f0019b0f-2f03-48a5-93c0-921066d94f16/991034-lernen-durch-nachahmung-q.jpg>

Abb. 15: eltern-bildung.at (n.d.). *Resilienz*. Verfügbar unter https://www.eltern-bildung.at/wp-content/uploads/2016/01/Resilienz_shutterstock_289972274-e1507624538416.jpg Abb. 16: Hofstetter, G. (n.d.). *Impressionen aus der HFE 1*. Zürich: HfH.

Abb. 17: familienleben.ch (n.d.). *Zusammen spielen*. Verfügbar unter <https://www.familienleben.ch/images/Sozialkompetenz600.jpg>

Abb. 18: cdn2.familie.de (n.d.). *Fröhlicher Junge*. Verfügbar unter https://cdn2.familie.de/0c/c2/fd/b76cf21a4394edcc8f039e3631_YyAyMTIxeDEwNjArMCsyMjIcCmUgOTUwIDQ3NQMwMmJjMTNIYzBIMw==_cheerful-boy-with-disability-at-rehabilitation-center-for-kids-with-special-needs.jpg

Abb. 19: Wikipedia (n.d.). *Tanz im Barock*. Verfügbar unter https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQ_7K2LDFRztBoGDV1XWprWhUDMw-mkuJZ6rQ&usqp=CAU

Abb. 20: wirin.de (n.d.). *Spielbegleitung*. Verfügbar unter https://wirin.de/images/_rh/2016_32_m_Spielgruppe.jpg

Abb. 21: Hofstetter, G. (n.d.). *Impressionen aus der HFE 2*. Zürich: HfH.

Abb. 22: strussundclaussen.de (n.d.). *Selbstfürsorge*. Verfügbar unter <https://www.strussundclaussen.de/site/assets/files/8038/pexels-artem-beliaikin-1230665.1100x600.jpg>